

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1929-1930)

Heft: 3

Artikel: Jahresbericht (vorgelegt an der Generalversammlung in Aarau, 30. Juni 1929) = Rapport (soumis à l'assemblée générale de 1929 à Aarau)

Autor: Schuhmacher, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-623687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER KUNST ART SUISSE

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEI-
ZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN

REDAKTION: A. SCHUHMACHER, SPIELWEG 7, ZÜRICH 6
VERLAG: BUCHDRUCKEREI H. TSCHUDY & CO. IN ST. GALLEN
ANNONCEN - ANNAHME: ORELL FUSSLI - ANNONCEN IN ZÜRICH

ST. GALLEN | NO. 3 (JÄHRLICH 10 HEFTE) | 1. AUG. 1929

Jahresbericht.

(Vorgelegt an der Generalversammlung in Aarau, 30. Juni, 1929.)

Wir haben dem Jahresbericht eine kleine aufklärende Äußerung voranzuschicken. In unsrern Bemerkungen betr. Zentralkasse und Budgetvorschlag in der ersten Nummer unserer Zeitung „Schweizer Kunst“ findet sich eine Stelle, die bei Uneingeweihten eventuell zu bedauerlichen Mißverständnissen führen könnte, infolge zu wenig genauer Redaktion jenes Passus. Wir wollten dort sagen, daß der Rücktritt des Zentralpräsidenten Righini und des Zentralsekretärs Huber für uns größere Ausgaben zur Folge haben werde, da die jahrelangen uneigen-nützigen Leistungen und persönlichen Opfer Herrn Righinis und die treue Mitarbeit Herrn Hubers leider jetzt weg-fallen und wir uns in die Lage versetzt sehen, größere Ausgaben für den Ausbau des Sekretariates und die längst angestrebte Zeitung, sowie deren Re-daktion vorsehen zu müssen. Durch die Leistungen der Herren Righini und Huber sind wir heute eher in der Lage diese größeren Ausgaben zu bestreiten und wir begrüßen diese Gelegenheit,

um den Dank unserer Gesellschaft an die beiden Herren erneut auszusprechen.

Die Gesellschaft hat gegenwärtig einen Bestand von 1434 Mitgliedern, d. h. 658 Aktivmitgliedern und 776 Passivmitgliedern, was einen Zuwachs von 28 Aktiven und 62 Passiven bedeutet. Während sich einige Sektionen offenkundig Mühe gegeben haben, besonders den Bestand der letztern Kategorie zu vergrößern, haben andere eher Verluste zu verzeichnen, so die Sektion Tessin, die nun, wie übrigens auch München, ohne Passivmitglieder ist. Hoffen wir, daß es diesen Sektionen gelinge, im Lauf der kommenden Jahre diese Scharte auszuwetzen und uns einen ihren Kräften entsprechenden Mitgliederbestand anzuwerben. Es scheint, daß die für das vergangene Jahr versuchsweise eingeführte besondere Regelung des Passivenbeitrages, mit dem daraus sich ergebenden Zu-schuß zu den Sektionskassen, doch ihre Wirkung getan habe.

Wenn also im allgemeinen unsere Gesellschaft zugenommen hat, so haben

wir nichtsdestoweniger auch Verluste zu beklagen. Durch den Tod wurden uns 8 Aktivmitglieder, die Maler Trachsel, Vallet, Ritter und Dietzi, die Bildhauer Schwyzer und Wenker und die Architekten Vischer-Sarasin und Hertling entrissen. Die Sektion Zürich verlor in der Person des Kritikers Dr. Hans Trog einen ausgezeichneten Freund, der auch der Gesellschaft gerne sein Interesse zuwandte. Herr Righini vertrat unsere Gesellschaft beim Hinschiede dieses um die schweizerische Kunst verdienten Mannes und stattete an seiner Bahre den Dank der schweizer Künstlerschaft ab.

Indessen gab es doch auch Gelegenheiten, wo wir gratulieren durften. Unser Aktivmitglied Fritz Widmann feierte in voller Gesundheit seinen 60. Geburtstag und das um die Förderung der Kunst in Zürich besonders verdiente Passivmitglied Alfred Rütschi sein 61. Wiegenfest. Am Haus in dem Böcklin während seines Zürcher Aufenthalts wohnte, wurde eine schlichte Gedenktafel angebracht.

Der Zentralvorstand kam in vier Sitzungen in Olten zusammen und zwar am 27. Okt. 1928, 5. Januar 1929, 26. Januar 1929 und 27. April 1929, um über die wichtigen Angelegenheiten im Leben der G. S. M. B. A. Entscheidungen zu treffen.

Die Präsidenten-Konferenz fand am 26. Januar 1929 in Olten statt. Außer der Sektion Münden waren alle Sektionen durch ihre Präsidenten oder deren Repräsentanten vertreten. Die Konferenz hatte vor allem die Stellung der Künstlerschaft, im besondern der G. S. M. B. A. der geplanten Reorganisation des Turnus gegenüber ab-

zuklären und ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Großes Interesse erweckte die strittige Frage der Zweier- oder gar Dreiteilung nach dem Vorschlage von Mandach vom SKV. Diese Frage einerseits und das Problem der Trennung von Deutsch und Welsch andererseits, eng damit verknüpft, führte zu eingehenden Diskussionen, die schließlich in dem bereits bekannten Beschlusse endeten. Aus den anschließenden Berichten der Sektionen ging hervor, daß Einzelne immer noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, der Erfolg der resp. Ausstellungen war je nach den Umständen sehr verschieden, sodaß einige Sektionen auf absehbare Zeit auf solche Unternehmungen lieber verzichten. Da und dort kann sich der Staat oder die Munizipalität immer noch nicht entschließen der Pflicht zur Förderung der Kunst als eines wichtigen Kulturgutes jene Aufmerksamkeit zuzuschaffen, die sich eigentlich fast von selbst verstände. Immerhin scheint es auch da langsam zu bessern, so hat z.B. die Sektion Tessin einen Betrag von 5-6000 Fr. pro Jahr zugesprochen bekommen und man darf sie im Hinblick auf die Lage zu diesem Erfolg wohl beglückwünschen.

Außer der Nationalen 1928 hatten wir keine Ausstellung von Belang für die Gesellschaft. Unsere Mitglieder waren dort gut vertreten und es kann hier gesagt werden, daß auch der finanzielle Erfolg allgemein ein annehmbarer gewesen ist. Es wurden im ganzen Verkäufe im Betrage von 83,167.–Fr. getätigt, die sich wie folgt auf die einzelnen Institutionen verteilen: Bund 50 Werke für Fr. 38,280.–, Kunsts-

verein 26 Werke für Fr. 12,285.–, Stadt und Kanton Zürich 8 Werke für Fr. 6,850.–, dann Private 98 Werke für Fr. 25,752.–. Unsere XIV. Gesellschaftsausstellung werden wir im November 1929 im Kunsthause in Zürich haben. Sie wird die vom Künstlerbund beabsichtigte, aus Mangel an Mitteln jedoch wieder aufgegebene „Kunstwoche“ ersetzen. Um ihr eine besondere Bedeutung zu verleihen, wird auch dies Jahr ihr eine Abteilung für dekorative Kunst angegliedert werden. Die großen und bedeutsamen Arbeiten auf diesem Gebiet, die einzelne unserer Kollegen seit der letzten Manifestation dieser Art geschaffen haben, lassen Werke von besonderer Anziehungskraft erwarten, besonders auch was die Abteilung der Glasmalereien betrifft, wo man allerdings wegen den Schwierigkeiten der günstigen Plazierung sich veranlaßt sah, das Hauptgewicht statt auf die ausgeführten Arbeiten, mehr auf Kartons und Details zu verlegen, die letztes Mal schon unsere Veranstaltung in interessanter Weise bereichertten.

Nach der Neukonstitution des Zentralvorstandes in der Sitzung vom 27. Okt. 1928, in Olten handelte es sich darum, das Bureau zu reorganisieren. Der Zentralpräsident sah sich gezwungen, um dem Arbeitsandrang neben seiner beruflichen Arbeit gerecht werden zu können, sich eine Bureauhilfe zuzugesellen, welche er in der Person seines Fräulein Tochter fand. Der Zentralsekretär hatte sich zuerst nur mit Korrespondenz und den Angelegenheiten zu befassen, welche sozusagen unter sich eng zusammenhängen. Diese Lösung war als eine provisorische gedacht, bis einigermaßen

ein Überblick gewonnen und die Funktionäre sich in ihre Aufgaben eingelebt haben würden. Mit dem Wiederaufleben der Zeitung erhöhen sich die Arbeitsleistungen des Zentralsekretärs nicht unbeträchtlich, mit der Übernahme der Redaktion erweitert sich auch sein Tätigkeitsfeld und das Zentralsekretariat wird quasi zu einer hauptberuflichen Angelegenheit (eine Lösung übrigens die schon anno 1920 ins Auge gefasst worden war) und so wird es außerdem in den Stand gesetzt dem Zentralpräsidium einen Teil seiner Arbeit abzunehmen. Eventuell kann auch dem Zentralkassier die Arbeit der Mitgliederkontrolle abgenommen oder zumindest erleichtert werden. Über die finanzielle Tragweite dieser Sache sind die Mitglieder durch den Budgetvorschlag in der ersten Nummer der Zeitung orientiert worden. Wir hoffen auf diesem Weg zu einer ausgebreiteten und sachlich einwandfreien Arbeit im Interesse der Gesellschaft zu gelangen.

Die erste Nummer der Zeitung ist nach etwelchen Anstrengungen von Seite des Zentralvorstandes, besonders aber des Zentralpräsidenten, der sich die denkbar größte Mühe gab, die Sektionen zur Mitarbeit heranzuziehen, in die Hände unserer Aktiv- und Passivmitglieder gelangt. Wir sind uns durchaus bewußt, daß wir noch keine absolut befriedigende Lösung vor uns haben, indessen wäre zu sagen, daß es für uns eben hieß, mit den bestimmenden Umständen zu rechnen. Vor allen Dingen handelte es sich wohl darum, die Sache einmal wieder, nach den interimistischen Versuchen während sechs Jahren, in Fluß zu brin-

gen und soviel Material als immer möglich aufzutreiben, um wenigstens für ein Jahr das Unternehmen aufrecht erhalten zu können. Dies scheint uns gelungen; 5–6 Nummern sind gewährleistet und damit haben wir auch dem Verleger die Garantie einer anhaltenden Arbeit geboten, ohne welche es zweifelhaft erscheint, sich mit einer solchen Angelegenheit zu belasten. Es muß zugegeben werden, daß z. B. die Annoncen-Annahme zumeist als eine Lösung von nicht absolut sympathischer Form angesehen wird, aber wir hoffen auch diese Sache im Lauf der Zeit annehmbarer gestalten zu können, ohne jedoch ganz auf diese durchaus wesentliche Hilfe in finanzieller Hinsicht verzichten zu müssen. Wir können hier nur den Appell an die einzelnen Sektionen erneuern, uns durch ihre fleißige Mitarbeit, durch Mitteilungen über das Leben in den Sektionen und Kunstzentren die Aufgabe etwas zu erleichtern. Manche haben bereits das ihrige getan, wenn auch einigen andern der Vorwurf nicht völlig erspart werden kann, daß sie mit einem durch die Umstände nicht wohl berechtigten Skeptizismus abseits stehen und uns damit, wie auch ihnen selbst, keinerlei Dienste erweisen. Und wir müssen doch auf den guten Willen bauen können! Es ist gewiß nicht jedermann's Sache sich mit journalistischer oder gar literarischer Arbeit zu befassen und auf einem Felde sich zu betätigen, das nun einmal nicht jedem liegt. Indessen ist unser Ziel ja auch nicht die Literatur, wir wollen ein Organ schaffen, das der Gesellschaft nützt indem es sich als Sprachrohr für die Erfahrungen des Einzelnen

an die Gesamtheit wendet . . . und umgekehrt.

Die Unterstützungskasse schweiz. bildender Künstler hat sich auch im vergangenen Jahre als eine wertvolle Institution erwiesen. Und es liegt auf der Hand, daß es im Interesse eines Jeden von uns ist, wenn der Vermögensstand dieser im besten Sinne wohltätigen Einrichtung eine fortwährende Vermehrung erfährt. In den vergangenen Jahren war nun allerdings der Zuwachs nicht immer derart, daß man damit ohne weiteres hätte zufrieden sein können. Dies hat den Vorstand der Kasse bewogen in einem Zirkular an die einzelnen Sektionen zu gelangen mit der Anregung, es möchten an ihren resp. Sitzen besondere Veranstaltungen, deren Reinertrag der Kasse zugute käme, durchgeführt werden. Die Sache ist von den Sektionen günstig aufgenommen worden und so konnte z. B. die Sektion Zürich mit ihrem „Olümpiadefest“ Fr. 10,600.– und die Sektion St. Gallen mit einer ähnlichen Veranstaltung Fr. 700.– der Kasse zuführen. Andere Anlässe mit dem nämlichen Zweck sind von den meisten übrigen Sektionen geplant und einige dieser Festlichkeiten werden inzwischen durchgeführt worden sein, so diejenigen der Sektionen Basel und Bern. Jedenfalls hat die Kasse infolge der Aktivität der obgenannten Sektionen einen sehr anständigen Jahresüberschuß zu verzeichnen im Betrage von Fr. 19,560.– Das Vermögen belief sich zu Ende des Geschäftsjahres auf Fr. 168,529.– So angenehm dieses Ergebnis berühren mag, so ist es doch nicht etwa an der Zeit, die Hände in den Schoß zu legen, sondern es muß auch weiterhin an

die Aufnung der Kasse in geeigneter Weise gedacht werden.

Mit dem Kunstblatt dieses Jahres hatten wir einige Mühen, die Verzögerungen im Gefolge hatten. Der Zentralvorstand hatte in seiner Sitzung vom 27. Okt. 1928 die Kollegen Epper und Barraud für die Ausarbeitung von Skizzen bestimmt. Beide Kollegen nahmen die Aufträge an. Epper, der für das Kunstblatt dieses Jahres in Betracht kam, verzögerte die Einsendung seiner Entwürfe und ließ eine Zeit lang überhaupt nichts mehr von sich hören. Um nicht allzu sehr in Rückstand zu kommen, sahen wir uns genötigt, uns nach einem Ersatz umzusehen. Diesen fanden wir im Kollegen Paul Bodmer, der sich bereit erklärte, die Sache zu machen. Wegen seiner Inanspruchnahme durch die neuen Fresken im Fraumünster hat sich die Sache nochmals ein bisschen in die Länge gezogen. Inzwischen sind Skizzen von Epper eingegangen, unzweifelhaft künstlerisch eigenartige und wertvolle Sachen, sie eignen sich aber in der Art der Auffassung kaum für unsere Zwecke. Von Bodmer liegen Arbeiten vor, die unsern Wünschen eher entsprechen. Wir hoffen diese Angelegenheit in Bälde erledigen zu können.

Als Kollektivmitglied des Künstlerbundes hätten wir auch unsern Anteil an der Durchführung der seinerzeit projektierten „Kunstwoche“ gehabt. Diese Manifestation kann nicht durchgeführt werden, weil dafür die Mittel fehlen, was wohl in erster Linie auf die Herabsetzung der vom Bunde gewünschten Subvention von Fr. 100,000.– auf Fr. 20,000.– zurückzuführen ist. Wir

werden nicht ermangeln, die Entwicklung dieses Bundes im Auge zu behalten und nach wie vor, vor allen Dingen auf unsere eigenen Kräfte uns verlassen, was die Förderung unserer Interessen anbelangt.

Vom Reichsverband bildender Künstler Deutschlands ist uns durch die deutsche Gesandtschaft in Bern ein Zirkular mit Fragebogen zugekommen, das die Erhältlichmachung von statistischen Angaben über die Anzahl der Künstler in der Schweiz und die wirtschaftspolitische Rolle der Künstlerschaft in unserem Land bezweckte. Der Zentralvorstand hat beschlossen, diesen Fragebogen objektiv zu beantworten, ohne jedoch Angaben zu machen, die in einer bestimmten Hinsicht zum Schaden unseres Landes ausgebeutet werden könnten. Wir sind selbstverständlich ebenfalls für einen internationalen Zusammenschluß, da wo das Geschick der Künstler im allgemeinen das nötig macht und da wo ein erklecklicher Nutzen dabei erwartet werden kann. Indessen sehen wir immer noch eine Unmenge von Aufgaben, die rein auf nationalem Boden gelöst werden müssen, bevor irgend eine internationale Institution einen greifbaren Nutzen abwerfen kann.

Der Württembergische Kunstverein ist mit dem Vorschlage an uns herangetreten, in Verbindung mit ihm Austausch-Ausstellungen zu organisieren. Nach reiflicher Überlegung ist der Zentralvorstand zur Ansicht gekommen, daß wir in diesen Dingen vorläufig nichts unternehmen können, da uns daraus nicht unbeträchtliche Kosten und andere Lasten erwachsen würden und wir auch nicht über die Räume

direkt verfügen, in denen eine solche Ausstellung untergebracht werden könnte. Wir halten auch jetzt noch an dem bewährten Grundsatz fest, daß vorgängig einer Ausstellung ausländischer Künstler bei uns eine schweizerische Ausstellung im betr. Lande stattgefunden haben muß.

Von der „Commission pour la coopération intellectuelle“ (für die geistige Zusammenarbeit), welche ein Nebenorgan des Völkerbundes darstellt, wurden wir eingeladen, einen Delegierten für die Sitzungen dieser Institution zu bestimmen, gewissermaßen als Verbindungsman zwischen unserm Zentralvorstand und der Kommission. Der Zentralpräsident hat darauf einer Sitzung persönlich beigewohnt um sich ein Bild über die Leistungen dieser Einrichtung machen zu können. Er hat den Eindruck erhalten daß dort vor allem Angelegenheiten der Wissenschaft, der Literatur und Musik behandelt werden und daß nur sehr wenig Traktanden für uns von Interesse seien. Wir finden auch die Einstellung auf wissenschaftliche Fragen durchaus begreiflich, können aber aus diesem Grunde unserer Mitarbeit am sonst verdienstlichen Werk keinen so großen Wert beimessen. Immerhin werden wir nicht verfehlten, auch da im Kontakt zu bleiben und zu gegebener Zeit unsere Interessen zu wahren.

Auch im vergangenen Jahre waren unsere Beziehungen zu den Landesbehörden die denkbar besten und fruchtbarsten. Bei Anlaß des Rücktrittes von Herrn Bundesrat Chuard nahmen wir denn auch die Gelegenheit gerne wahr, um ihm unsere Erkenntlichkeit für die vielen und wertvollen Dienste, die der scheidende Magistrat während seiner Amts dauer unserer Gesellschaft erwiesen auszusprechen. In seinem Amtsnachfolger, Herrn Bundesrat Pilet glauben wir den Mann begrüßen zu dürfen der die Tradition seines Vorgängers in Bezug auf unsere Gesellschaft in der freundlichsten Art weiterführen und zum Wohle der Kunst in unserem Lande verwirklichen wird.

Eine besonders angenehme Pflicht bedeutet es uns, unsern warmen und aufrichtigen Dank abzustatten an die Herren Righini und Huber, die uns die Schwierigkeiten des Amtsüberganges dadurch erleichterten, daß sie einen Teil der Geschäfte weiterführten und erledigten. Herr Huber hinterläßt bei allen, die mit ihm gearbeitet haben, die wohl tuende Erinnerung an einen Mann, dessen Takt und dessen Gewissenhaftigkeit allen als Vorbild dienen kann. Sein Name wird mit unserer Gesellschaft verbunden bleiben und wir hoffen, daß seine Freundschaft uns erhalten bleibe.

Alfred Schuhmadier.

Rapport.

(Soumis à l'Assemblée générale de 1929 à Aarau.)

Nous avons à faire précéder le rapport annuel d'une remarque éclaircissante. Dans l'aperçu sur la Caisse centrale et la proposition du budget, il y a un passage qui, pour les non-initiés, pourrait être malcompris par suite d'une rédaction trop peu précise de cette phrase. Nous voulions dire, que la retraite de M. le président central Righini et de M. le secrétaire central Huber nous occasionne de plus grandes dépenses, parceque les efforts continuels et désintéressés et les sacrifices personnels de M. Righini et la collaboration conscientieuse de M. Huber tombent malheureusement et nous nous voyons contraints à devoir prévoir de plus grandes dépenses tant pour le complément du secrétariat que pour la publication depuis longtemps désirée du Journal et de sa rédaction. Par les efforts de MM. Righini et Huber nous sommes aptes aujourd'hui de pouvoir suffire aux exigences de la situation et nous saluons l'occasion pour exprimer de nouveau le sentiment de notre reconnaissance envers ces Messieurs.

La Société a actuellement un effectif de 1434 sociétaires, i. e. 658 membres actifs et 776 membres passifs, ce qui signifie un accroissement de 28 actifs et de 62 passifs. Pendant que quelque sections se sont efforcées de faire augmenter surtout cette dernière catégorie, quelques autres ont plutôt à enrégistrer des pertes, ainsi la section du Tessin, qui actuellement, comme d'ailleurs aussi Munich, sont sans membres passifs. Espérons que ces

sections réussiront à combler cette lacune dans le courant des années à venir et d'enrôler un effectif de membres passifs correspondant à leurs forces. Il semble que le règlement spécial, des cotisations de membres passifs, institué pour l'année passée à titre d'essai s'est effectué favorablement, par le résultat d'un bénéfice pour les caisses de section.

Si donc, en général, notre Société s'est agrandie, nous avons néanmoins aussi des pertes à déplorer. La mort nous a ravi 8 membres actifs, les peintres Trachsel, Vallet, Ritter et Dietzi, les sculpteurs Schwyzer et Wenker et les architectes Vischer-Sarasin et Hertling. La section de Zurich a perdu en la personne du critique Dr. H. Trog, un ami excellent qui témoigna volontiers de son intérêt aussi envers la Société. M. Righini représenta la société lors du décès de cet homme méritoire en regard à l'Art suisse, et il lui a rendu auprès du tombeau les derniers honneurs au nom des artistes suisses.

Cependant il y avait aussi des occasions où nous pouvions congratuler. Notre membre actif, Fritz Widmann fêta en pleine santé son 60me et notre membre passif méritoire, Alfred Rütschi également le 61me anniversaire de sa naissance. Sur la maison, où habita Boedlin lors de son séjour à Zurich on a fait poser une plaquette commémorative.

Le Comité central se rassembla en quatre séances à Olten le 27 oct. 1928,

le 5 janv. 1929, le 26 janv. 1929, le 27 avril 1929 pour prendre des décisions dans les affaires importantes de la S.P.S.A.S.

La Conférence des présidents eut lieu le 26 janvier 1929 à Olten. Hormis la section de Munich, toutes les sections étaient représentées par leurs présidents ou leurs remplaçants. Avant tout la conférence avait à éclaircir la position des artistes, spécialement de la S.P.S.A.S. envers la réorganisation du Turnus et d'exprimer leurs voeux. La question litigieuse de la bieu ou même tripartition selon la proposition de von Mandach de la Société des Beaux Arts éveilla toutes les attentions. Cette question d'une part et le problème de la division des Allemands et des Romands de l'autre part, liés étroitement, mena à des discussions approfondies qui finalement se terminaient par la décision déjà connue. — Les rapports des sections faisaient ressortir que beaucoup d'entre eux ont encore à combattre de grandes difficultés; le succès des expositions respectives était très différent selon les circonstances, ainsi quelques sections ont renoncé à de telles entreprises pour un temps. De ci ou de là l'Etat ou les Municipalités ne peuvent pas encore se décider de vouer leur attention au devoir de l'avancement de l'Art comme bien culturel important, ce qui s'entendrait, proprement dit, presque de soi-même. Pourtant il semble qu'une lente amélioration se fait sentir; les autorités respectives ont alloué à la section tessinoise un montant de fr. 5-6000.— par an et eu égard à la situation en général, ne doit-on pas la féliciter?

Exceptée l'Exposition Nationale de 1928 nous n'avions aucune exposition d'importance pour la Société. Nos membres y ont été bien représentés et on peut dire que le succès financier aussi a été favorable en général. On a réalisé des ventes d'un montant de fr. 83,167.—, qui se répartissent comme suit: Confédération 50 œuvres, fr. 38,280.—; Soc. des Beaux Arts 26 œuvres fr. 12,285.—; Municipalité et Canton de Zurich 8 œuvres fr. 6850.—; acheteurs privés 98 œuvres fr. 25,752.—. — Nous aurons notre XIVième Exposition en novembre dans le Kunsthäus de Zurich. Elle remplacera la „Semaine d'Art”, qui a été intentionnée par le Künstlerbund, mais délaissée ensuite par le manque des moyens nécessaires. Pour lui donner une signification spéciale on ajoutera cette année aussi une section spéciale d'Art décoratifs. Les œuvres grandes et importantes dans ce domaine, qu'ont créées quelques uns de nos collègues depuis la dernière manifestation de ce genre, nous font attendre des ouvrages d'un attrait particulier, surtout en ce qui concerne l'art verrier, où l'on cependant (à cause de difficultés de placement) a été contraint, de mettre la prépondérance sur les cartons ou détails, qui déjà la dernière fois ont enrichi notre manifestation d'une manière intéressante, au lieu des ouvrages exécutés.

Après la reconstitution du Comité central dans la séance du 27. oct. 1928 à Olten il s'agissait de réorganiser le bureau. Le président central, contraint de s'adjointre un aide de bureau, vu l'afflux de travail à côté de son travail professionnel, l'a trouvé en la

personne de sa fille. D'abord le secrétaire central avait à s'occuper seulement de la correspondance et des affaires qui quasi sont liées étroitement entre elles. Cette solution était conçue comme provisoire, jusqu'à avoir gagné un aperçu et les fonctionnaires s'étant accoutumés à leurs tâches. Avec la résurrection du Journal les travaux du secrétaire central s'augmentent considérablement et avec la rédaction s'élargit aussi son champ d'activité et le secrétariat central devient une affaire professionnelle, solution d'ailleurs, qui déjà a été envisagée en 1920. Hormis cela il est mis en état de pouvoir ôter une part de son travail au président central. Eventuellement on peut enlever ou au moins faciliter le travail du contrôle des membres du Caissier central. Sur la portée financière de ce projet les sociétaires ont été renseignés par la proposition de budget dans le premier numéro du journal. Nous espérons d'arriver sur cette voie à un travail étendu et objectivement irréprochable dans les intérêts de la Société.

Le premier numéro de notre Journal est dans les mains de nos membres actifs et passifs, après les efforts de la part du Comité central et surtout du président central, qui prit la peine d'attirer les sections à la collaboration. Nous en sommes conscients, que nous n'avons pas encore devant nous une solution absolument satisfaisante. Mais il faut dire que nous avions à mettre en compte les circonstances déterminantes. D'abord ils agissait d'admettre la chose après les essais intérimaires pendant 6 ans et de nous procurer autant que possible le matériel, afin de pouvoir

soutenir l'entreprise au moins pendant une année. Nous y avons réussi, 5-6 numéros sont garantis et nous avons donnés à l'éditeur la garantie d'un travail continu, sans laquelle il semble chose douteuse de se charger d'une telle affaire. Il faut admettre que les annonces par exemple représentent pour la plupart une solution pas absolument sympathique, mais nous espérons pouvoir améliorer la chose dans le courant des temps, pourtant sans renoncer entièrement à cet auxiliaire eu égard à la question financière. Nous ne pouvons que renouveler l'appel à chacune des sections de nous faciliter la tâche par leur collaboration et par des communications sur la vie dans les sections et dans les centres d'art. Quelques unes d'entre elles ont déjà fait leur devoir, bien qu'on ne puisse épargner à quelques autres le reproche, qu'elles se tiennent à l'écart, ce qui n'est pas justifié par les circonstances et qu'elles ne nous rendent aucun service, pas plus qu'à elles mêmes. Et nous devrions pouvoir compter sur cette bonne volonté. Certainement ce n'est pas l'affaire de tout le monde de s'occuper de journalisme ou même de littérature et de s'exercer dans un champ, qui lui est étranger. Cependant notre but n'est pas non plus la littérature, nous voulons créer un organe utile à la société en s'adressant comme porte-voix des expériences de l'individu à la collectivité et en sens inverse.

La Caisse de Secours s'est révélée aussi pour l'année passée comme institution précieuse. Et c'est clair qu'il est dans les intérêts de chacun, si la fortune de cette institution, bien-

faisante dans le meilleur sens du mot, s'augmente continuellement. Dans les années écoulées l'accroissement n'était pas toujours satisfaisant. Celà a engagé le Comité de la Caisse à s'adresser en une circulaire à chaque section en lui suggérant de vouloir organiser des manifestations spéciales, dont le bénéfice serait destiné à la Caisse. Les sections ont été sensibles à cette idée et ainsi la section de Zurich, avec sa fête „Olumpiade” a pu réaliser fr. 10,600.— pour la Caisse, et la section de St-Gall avec une manifestation analogue fr. 700. D'autre festivals avec le même but sont prévus par la plupart des autres sections et quelques unes de ces fêtes seront réalisées entre temps, comme celles des sections de Bâle et de Berne. En tout cas la Caisse — en conséquence de l'activité des sections — a enrégistré le bénéfice considérable de fr. 19,560.— A la fin de l'exercice la fortune était à fr. 168,529.— Si agréable que ce résultat nous paraisse, ce n'est pourtant pas le temps de s'abstenir de nouveaux efforts, mais il faudra aussi pour l'avenir pourvoir au développement de la Caisse.

L'estampe de cette année nous a causé quelques soucis et retards. Le Comité central dans sa séance du 27 oct. 1928 a désigné les collègues Epper et Barraud pour l'élaboration d'esquisses. Tous les deux collègues ont accepté la commande. Epper qui était en compte pour l'estampe de cette année, retarda l'envoi de ses ébauches et pendant un temps considérable nous n'apprenions rien sur l'état des choses. Pour ne pas être trop en retard, nous fûmes contraints de chercher un remplaçant. Nous l'avons trouvé en la

personne de notre collègue Bodmer, qui fut disposé à faire la chose. Mais comme il est encore occupé des nouvelles fresques du Fraumunster, l'affaire s'est tirée un peu à la longue. Entre temps nous avons reçu les esquisses de Epper. Oeuvres d'une valeur artistique incontestable, pourtant elles ne semblent guère adaptables à nos buts par la manière de conception. De Bodmer nous avons des ouvrages qui correspondent mieux à nos exigences. Nous espérons cependant de pouvoir bientôt terminer cette affaire.

La S.P.S.A.S. étant membre collectif du Kunstlerbund, nous aurions aussi eu notre part dans l'organisation de la „Semaine d' art” dont le projet fut conçu à son temps. Cette manifestation ne peut pas être réalisé, parceque les moyens font défaut, ce qui en première ligne dépend du rabaissement de la subvention fédérale de fr. 100,000.— à fr. 20,000.— Nous ne manquerons pas de suivre de près le développement de cette ligue et de nous fier avant tout à nos propres forces en ce qui concerne la sauvegarde de nos intérêts.

Du Reichsverband bildender Künstler Deutschlands nous est parvenue par l'Ambassade allemande à Berne une circulaire avec questionnaire qui prétendait à obtenir de notices statistiques sur le nombre et le rôle socialéconomique des artistes en notre pays. Le Comité central a décidé de répondre objectivement, sans donner des renseignements, qui, à un certain point, pourraient être exploités contre la Suisse. Celà s'entend, que nous sommes nous mêmes pour la coopération internationale, là où le fait nécessaire

le déstint des artistes en général et où l'on en peut expecter une certaine utilité. Cependant il y a toujours encore une foule de tâches qui sont à résoudre sur le champ purement national, avant qu'une institution internationale quelconque puisse rendre un profit saisissable.

Le Würtembergische Kunstverein nous a proposé d'organiser en union avec lui des expositions-échanges. Après avoir mûrement réfléchi la question, le comité central est de l'avis que préalablement nous ne pouvons rien entreprendre car il nous en résulteraient de dépenses considérables et d'autres charges, en outre nous ne disposons pas directement des localités où installer une telle exposition. Nous tenons aujourd'hui encore au principe éprouvé que précédant une exposition d'artistes étrangers chez nous, une exposition suisse doit avoir eu lieu dans les pays respectifs.

De la Commission pour la coopération intellectuelle, qui est un organe auxiliaire de la Société des Nations, nous avons été invités à désigner un délégué pour les séances de cette institution, quasiment comme „homme de liaison“ entre notre comité central et cette Commission. Le président central a assisté ensuite à une séance pour pouvoir se faire une image des efforts de cette institution. Il a eu l'impression qu'on y traite avant tout des affaires de Science, Littérature et de Musique et qu'il y ait très peu

de tractanda intéressants pour nous. Nous comprenons cette inclinaison vers les questions scientifiques, mais pour cette raison nous ne pouvons pas attribuer une grande valeur à la collaboration à l'oeuvre, d'ailleurs méritoire. Cependant nous ne manquerons pas de rester en contact, et le temps étant donné, de défendre nos intérêts.

L'année passée nos relations avec les autorités du pays étaient les meilleures et les plus utiles. Lors de la démission de M. le conseiller fédéral Chuard nous saisîmes l'occasion de lui dire nos remerciements pour les services précieux, que ce magistrat bénémérite nous a rendu pendant la durée de son office. En son successeur, M. le conseiller fédéral Pilet nous croyons pouvoir saluer l'homme qui suivra de manière amicale les traditions de son prédécesseur, en relation à notre Société pour le bien de l'Art dans notre Patrie.

Il est pour nous un devoir particulièrement agréable de rendre les remerciements les plus sincères à M. Righini et Huber, qui nous ont facilité les difficultés de la transmission de l'office, en continuant et terminant une part des affaires courantes. M. Huber laisse chez tous qui ont travaillé avec lui le souvenir d'un homme dont le tact et la délicatesse de conscience est exemplaire. Son nom restera lié à notre Société et nous espérons qu'il nous maintienne son amitié.

Alfred Sduhmadher.